

Kurt Rapf

SERENADE FÜR ORCHESTER

(1989)

Auftragswerk der Salzburger Festspiele

Besetzung: 2 (Picc.), 2 (Eh.), 2, 2 (Ktfg.) - 4, 2, 3, 1 - Pk., Schl., Hf. - Str.
Aufführungsdauer: 23'
Aufführungsmaterial: leihweise
Uraufführung: 24. August 1990 Salzburg, Felsenreitschule
Mozarteum Orchester Salzburg, Dirigent: Hans Graf

Die 1989 entstandene Serenade ist ein Auftragswerk der Salzburger Festspiele. Sie ist einerseits, der Tradition dieser Gattung entsprechend, leicht verständlich, andererseits nicht ohne Ausdruckskraft; das heißt, sie hat sowohl symphonischen als auch divertierenden Charakter.

Das Werk beginnt mit einer Art Intrada, die jedoch bald in ein tänzerisch bewegtes Tempo übergeht, um am Ende des Satzes wieder den Eingangsduktus zu erreichen.

Der 2. Satz, ein Scherzo, verwendet ein prägnantes sechstaktiges Thema, das fugiert wird und zum dynamischen Höhepunkt führt. Ein weiches Trio löst ab und führt anschließend zur wesentlich verkürzten Reprise. Der langsame 3. Satz ist Ausdrucksmusik. Auf der Streicherbasis entspinnt sich ein symphonisch anmutender Gesang. Erstmals erscheint ein neues kurzes, etwas elegisches Motiv in der Solovioline, das später noch mehr Bedeutung bekommen wird. Der Satz schließt im pianissimo und geht direkt über in den beschwingten 4. Satz mit seinen ständig wechselnden geraden und ungeraden Metren. Viele Orchesterfarben geben dem dreiteilig angelegten Satz ein buntes Kolorit. Abermals erscheint jenes oben erwähnte Kurzmotiv - diesmal in Piccolo und Oboe - um endlich im 5. Satz als Hauptthema zu dienen. Dort wird es verarbeitet und am Schluss des Satzes in einer nachdenklichen Stimmung vergrößert.

Der 6. Satz ist rhapsodisch-rezitativisch gestaltet. Alle Violinen im Unisono stimmen ein ungestümes, eigenwillig kurzatmiges Thema an und führen es bis zu einem klanglichen Höhepunkt. Danach wird es etwas ruhiger. Ein Solocello spielt eine kurze Kadenz, zwei sordinierte Trompeten werden von Harfenklängen begleitet und plötzlich beginnen die Bläser eine aufsteigende Akkordkette, deren Tempo immer schneller wird, um ohne Unterbrechung in den 7. Satz zu münden. Ein spielerisches Thema in den Violinen, begleitet vom Fagott, bildet die Grundlage dieses letzten Satzes, der vor Ende durch die Reminiszenz der Intrada des Werkanfangs unterbrochen wird, schließlich aber doch den ursprünglichen Kehraus-Charakter wiederfindet und in vollem Schwung im Fortissimo schließt.

Kurt Rapf